

wegen freiwillig gesellten und zugleich zur Baukasse der Kirche beizutragen, feierlich durch dieselbe Thür in die Kirche geführt und seiner Sünden ledig gesprochen.

Der Paradiesthür gegenüber führt ein Portal aus dem Kreuzgange in den südlichen Kreuzarm, das auch von kunstreicher Arbeit ist. Dagegen sind die Eingänge an der Nord- und Südseite in der Nähe der Türme einfacher Art, nur daß am ersteren die Statuen des h. Moriz und der heil. Katharina stehen.

#### Das Innere des Domes.

In seinem Inneren gewährt der Dom überall den Anblick erhabener und edler Einfachheit und Größe, besonders seitdem bei der Restauration von 1826—1834 so manchen Eindruck des Ganzen behindernde Einbauten und Gegenstände beseitigt worden sind. Ueberall streben die Pfeiler leicht in die Höhe und nötigen den Beschauer unwillkürlich gleichfalls seine Gedanken und seine Augen gen Himmel zu richten. Nirgends hat man das Gefühl des Ueberladenen und Gedrückten. Den besten Standpunkt, die ganze Großartigkeit des Baues zu überschauen, hat man wohl auf der Westseite in der Nähe des Haupteinganges, da man von hier aus die ganze Länge der Kirche übersehen kann.

Um die Merkwürdigkeiten des Domes aufzuzeichnen, wollen wir, von der Halle im Hauptportale beginnend, uns von der südlichen Seite nach der nördlichen herumsühren lassen.

Es war schon erwähnt, daß die obengenannte Halle als Kapelle eingerichtet worden war, die auch den Namen *sub turribus*, d. i. „unter den Türmen“ führte. Zuerst der h. Anna geweiht, verlegte der Erzbischof Ernst, geborener Herzog von Sachsen, den Altar derselben und weihte die